Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 8

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

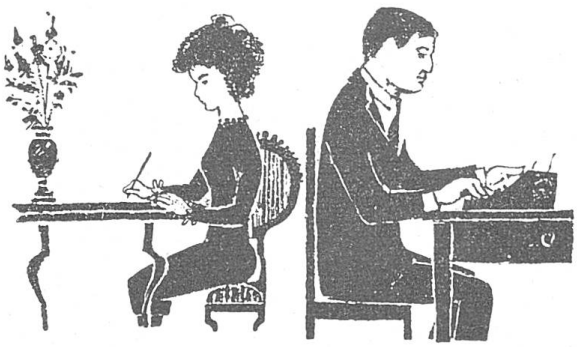
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Der schönste Tag

Sehr geehrte Redaktion,

In manchem haben die Welschschweizerinnen eine ganz andere Lebensart als die Deutschschweizerinnen, ebenfalls auch die Tessinerinnen und die Bündnerinnen. Das gilt besonders auch für das kürzlich im Schweizer Spiegel diskutierte Thema «Sind die Schweizer Frauen zu ehrgeizig?»

Eine Zeitlang habe ich in Genf gelebt. Eines Tages wollte ich meine Schneiderin aufsuchen, die Frau eines Tramangestellten. «Oh!» sagte sie, «heute kann ich keine Kundinnen empfangen. Mein Mann hat frei, das ist der schönste Tag der Woche. Wir gehen zusammen aus zum Essen, Café trinken zu Freunden, dann vielleicht noch tanzen. Nein, auf keinen Fall, das ändere ich nicht!»

Manche Deutschschweizerin hätte an diesem Tag eher mehr Kunden angenommen. Denn der Vati ist ja zu Hause und kann ein wenig auf den Hansli aufpassen. Die Welsche ist in erster Linie Ehefrau, dann Hausfrau, aber auch keine schlechte. Die Lebensart der Welschen war mir sympathisch. Sie sind nicht solche Pflichtköpfe wie wir.

Die Tessinerin wiederum ist zufrieden, wenn sie am Abend mit ihrer Kinderschar und der Nonna am Kamin sitzt – auch wenn ihr Mann sich bei einem Glas Wein vergnügt. Sie ist toleranter und gibt dem Mann eine gewisse Freiheit, die er ihr durch rührende Anhänglichkeit dankt. Jetzt, wo ich im Tessin wohne, habe ich auch diese Lebensart schätzen gelernt. Die Deutschschweizerin glaubt zu Unrecht, daß nur sie eine perfekte Hausfrau sei, und im rechten Moment ein Auge zudrücken hat noch keiner Ehe geschadet.

Mit freundlichem Gruß
I. B. in M.

Weibliche Psyche

Sehr geehrte Redaktion,

Ich bin sicher, daß der Artikel «Meidet mich, ihr Unglücklichen!» in der Aprilnummer von Männern und Frauen mit Interesse gelesen wurde, und was das Seltsamste ist, man hat am Ende der Lektüre das Gefühl, daß trotz all den Schwindeleien und Betrügereien der Kern dieses Menschen gar nicht so schlecht sein kann. Ich finde es schade, daß man diesen jungen Mann nicht, wie er es wünschte, Schauspieler werden ließ. Da hätte er seine Liebhaber-Allüren auf der Bühne abreagieren können und wäre vielleicht gar nie auf den falschen Weg gekommen.

Und daß gerade sehr oft nette, anständige und seriöse junge Mädchen oder Frauen auf solche Männer hereinfallen, liegt wohl darin, daß das Umsorgen und das Verstandenwerden, immer noch Grundelemente der weiblichen Psyche sind. Eine alte Missionarin erzählte mir einmal folgende wahre Geschichte: Sie besuchte den Kral eines Negerhäuptlings, der verschiedene Frauen hatte. Zu der Ältesten sagte sie: «Ist es nicht schwer für dich, mit all diesen anderen Frauen zusammen zu leben.» «Nein, gar nicht», war die Antwort, «sie nehmen mir die Arbeit ab, aber für den Häuptling zähle nur ich. Wenn er Sorgen hat kommt er zu mir, ich allein bin seine Ver-

traute.» Zu einer anderen, in mittleren Jahren stehenden Häuptlingsfrau stellte sie die gleiche Frage. «Nein», sagte auch diese, «ich habe dem Häuptling die meisten Kinder geschenkt, er ist stolz auf mich, und er liebt nur mich.» Dann kam die Missionarin zur jüngsten, eben erst kürzlich angetrauten Frau des Häuptlings, und diese meinte: «Schauen sie doch die andern an mit ihren hängenden Brüsten, vor denen brauche ich doch nicht Angst zu haben! Der Häuptling liebt nur mich allein, ich bin die einzige, die ihn glücklich macht.»

Jeder der verschiedenaltrigen Frauen hatte dieser Häuptling das Gefühl der Unentbehrlichkeit gegeben, jeder auch das Bewußtsein die allein Bevorzugte zu sein. Er hatte instinktiv die Frauenpsyche erfaßt, und das ist es wohl, was alle diese Heiratsschwindler ebenfalls verstehen.

Viele Ehemänner sollten sich vielleicht etwas besser merken, daß viele Frauen nicht nur Auto, Pelzmäntel und ein schönes Heim brauchen, sondern daß gerade das, was solche Heiratsschwindler oft in zu großem Maß und zu üblen Zwecken tun, eingehen auf die weibliche Psyche und für das Bedürfnis nach seelischer Geborgenheit Verständnis zeigen, mancher Ehe gut täte.

Mit freundlichen Grüßen
I. K. in B.

Moderne Gedichte

Sehr geehrte Doris Amrein,

Sie haben in der letzten Nummer geistvoll Ihrem «Ressentiment» gegen den Stil mancher junger Schweizer Dichter Ausdruck gegeben, wie er in der Zeitschrift «Hortulus» zum Ausdruck kommt. Ist aber zum Beispiel das folgende kleine Gedicht, das dem «Spektrum», Vierteljahresschrift für Originalgrafik und Dichtung, entnommen ist, nicht sehr lustig? Es ist modern und zudem ganz schweizerisch. Mir gefällt es ausgezeichnet.

Geschichte lebt

In der Gegend von Murten traf ich einen jungen Bauern mit umgehängtem Gewehr. Er war unterwegs nach dem Städtchen.

Als ich ihm sagte, sein Einsatz sei nutzlos, die entscheidende Schlacht sei geschlagen und Karl der Kühne besiegt, horchten seine Blicke mich gründlich ab.

Gottseidank, meinte er schließlich und nahm seinen Karabiner schußbereit in die Hand herunter. Sind Sie Karl der Kühne auf der Flucht?

Hans Werthmüller

Mir scheint, es gibt eben auch in diesem Stil Besseres und weniger Gutes.

Mit freundlichen Grüßen
Adriana Huber, Zürich

Französisch an unserem Radio

Lieber Schweizer Spiegel,

Ohne Zweifel haben die Leute, die wir täglich am Lautsprecher hören, mindestens die Sekundarschule oder ein gleichwertiges Lehrinstitut besucht und somit einige Jahre Französischunterricht genossen. In unserer mehrsprachigen Schweiz darf daher erwartet werden, daß französische Namen auch korrekt ausgesprochen werden – um so mehr, als unsere vielseitigen Sprachkenntnisse gern schmeichelnd hervorgehoben werden.

Am Radio wird es anders gehalten. Konse-

quent und beharrlich wird bei Hauptwörtern die letzte Silbe betont. Mit Bür*oo*, Büdsch*ee*, Commüniqu*ee* (Betonung auf den hier kursiv gesetzten Lauten) haben wir uns längst abgefunden. Bord*oo* und Montr*öö* sind schon weniger genießbar. Was wir aber zum Beispiel anläßlich der verschiedenen Rousseau-Gedenkfeiern zu hören bekamen, ist direkt unverdaulich. Betonungen wie Moti*ee* und Couv*ee* im Val Trav*ää*r sind Mißhandlungen unserer zweiten Landessprache. Der Gefeierte nannte sich bisweilen richtig Rousseau, meist aber Russ*oo* – warum nicht gleich Johann Jakob?

Woher kommt diese unvernünftige Sprachverstümmelung? Offenbar weil die Sprecher der Rundfunksender unseres nördlichen Nachbarlandes das Französische von jeher so betonten und manche ihrer schweizerischen Kollegen es ihnen gleich tun wollen, obschon sie wissen, daß sie selbst ein anderes, richtiges, die verschiedenen Silben gleich stark, nur in der Stimmlage differenziert betonendes Französisch gelernt haben.

Anderswo wurde bereits Ähnliches vorgebracht. Daraufhin wurde geantwortet, daß tatsächlich nach den Sprachregeln das Französische auf der letzten Silbe betont werde, allerdings nicht so stark, wie manche Deutsche das tun. Das ist aber eben der springende Punkt.

Ich bin nicht «vom Fach», aber schon das Sprachgehör sagt uns, daß es besser ist, Französisch gleichmäßig zu betonen als zu sehr auf irgendeiner Silbe. Das bezeugt schon der für das Französische typische Alexandriner, für den die Gesamtzahl der Silben und die Satzstellung, aber nicht irgendwelche Betonungen innerhalb der Worte maßgebend sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung
O. S. in K.

METZGER
M
HEMDEN
AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

Sicherheitshalber
für die Reise
immer
AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES

bei Rheuma
Auskunft und Bezugsquellennachweis beim Hersteller
EMHOTEX AG,
Ebnat-Kappel SG, verlangen
emosan
Antirheuma-Bettwaren, Gesundheitswäsche, Sanitätsartikel verwenden

Dichter und Leser

Sehr geehrte Redaktion,

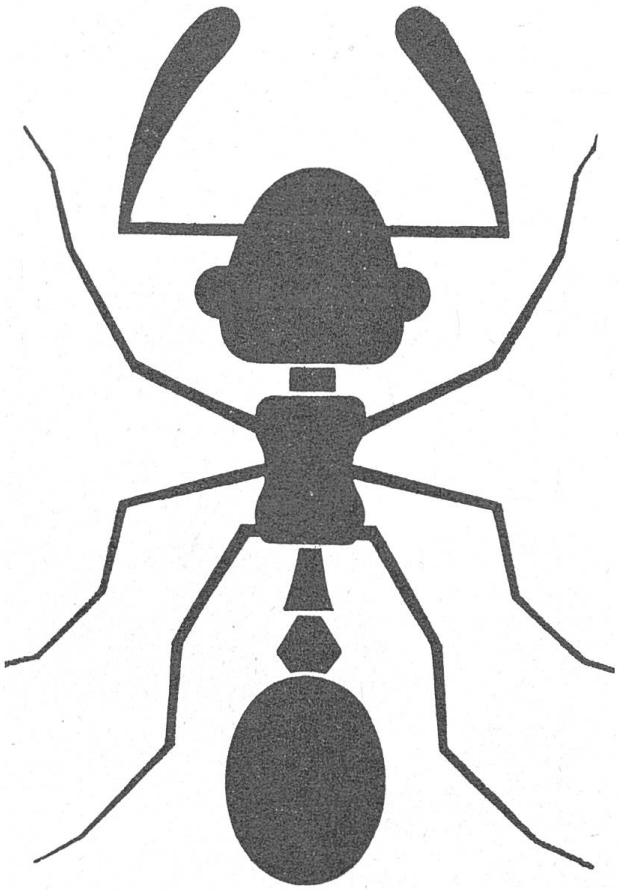
Dieser Beitrag wendet sich nicht etwa gegen den Artikel «Ressentiment« in der letzten Nummer des Schweizer Spiegel. Es sind allgemeine Gedanken, die sich in Jahren in mir geformt haben und die vielleicht auch den Lesern des Schweizer Spiegel etwas sagen werden.

Der Dichter schreibt sein Werk als Einsa-

Sofortkleber?
Brigatex!
Für Haushalt
Bastler
Handwerker

formix

tötet



haus-

ameisen

praktische
und saubere anwendung
originaldose fr. 2.10
in allen
apotheken und drogerien

adroka ag. basel

mer, zurückgezogen in die innerste Zelle seiner Person. Dort spielt sich der leidenschaftliche Kampf ab um die Wortwendung der heiligsten und schmerzlichsten, der verzweifeltsten und hoffnungsfrohesten Gefühle und Gedanken.

Und dann liegt das zu Papier Gebrachte eines Tages als Buch vor, das wiederum darauf wartet, vom Leser aufgeschlagen, nacherlebt und verstanden zu werden. Des Dichters Werke sind Ruf und Echo von Mensch zu Mensch. Das gute Buch wird erst lebendig durch den guten Leser.

Ein guter Leser soll unbefangen sein und nicht aus irgendwelchen Gesichtspunkten heraus an ein Werk herangehen. Er soll auch kein Vorurteil haben, das wie ein Nebengeräusch die neue Melodie stört. Er muß jedes Werk «von vorne» beginnen, und muß nicht nur urteilen, kritische Schwächen suchen, sondern auch erstaunen können, da ihm sonst ganze Bezirke des Buches verschlossen bleiben. Man muß einer Amaryllis verzeihen können, daß sie keine Rose ist. Freude und Liebe lesen oft richtiger als der Wunsch, Schwächen zu etdecken.

Aber der gute Leser soll auch kein Schwärmer sein, sondern wachsam, «heilig nüchtern wie das Wasser». Gerade die allzu schönen Worte, das «Tun als ob» sind verdächtig. Vom guten Buch verlangen wir, daß es echt und wahr in sich selbst sei. Und der gute Leser soll die Geduld haben, es mehr als einmal zu lesen, und soll Sprach- und Stilgefühl besitzen. Er soll wissen, daß das «Wie» oft mehr bedeutet als das «Was». Aber auch das Ungesagte, das Schweigen muß mitangehört werden. Das Buch muß während des Lesens schöpferisch mitgestaltet werden, über sich selbst hinaus.

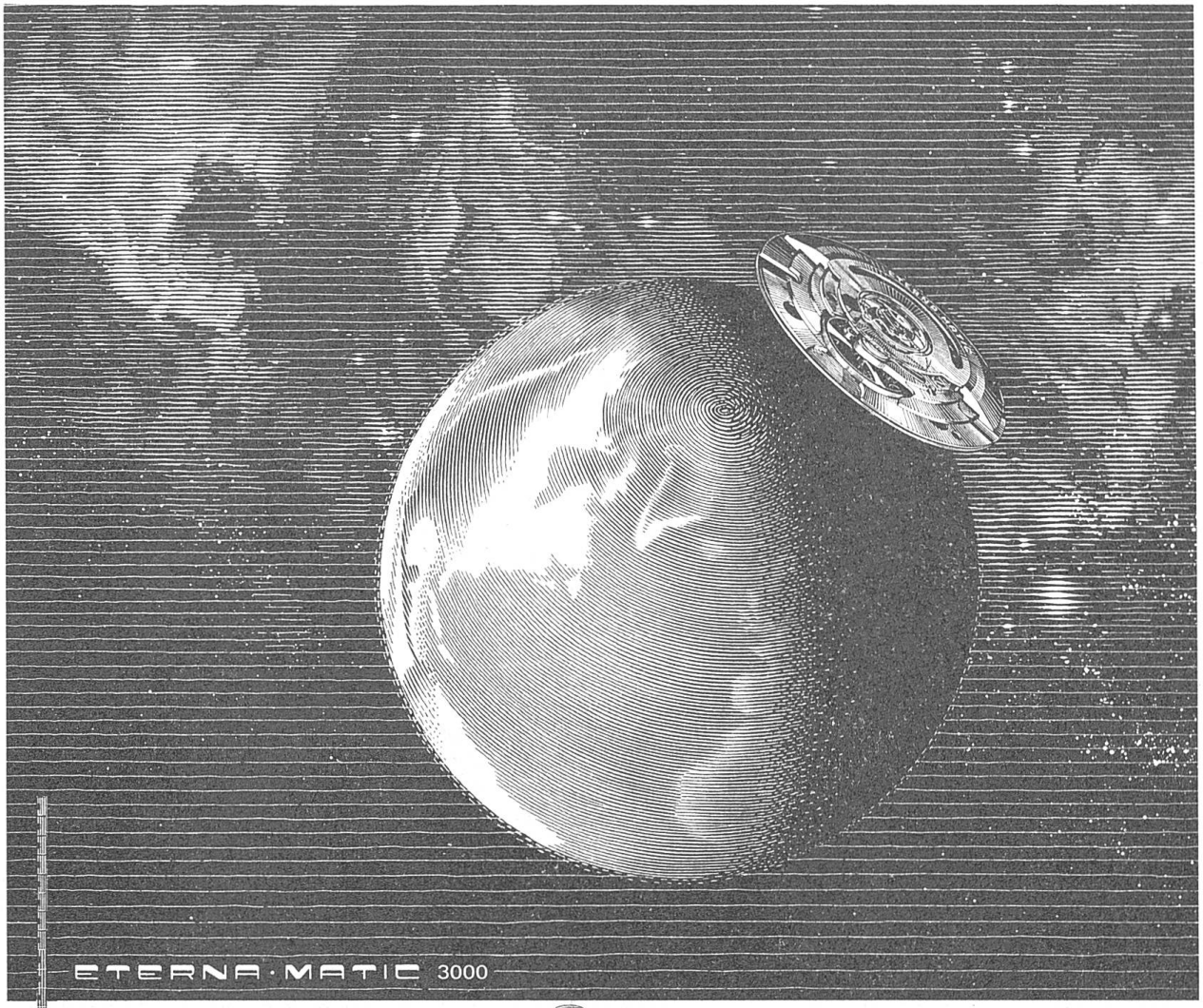
Und noch eines, man kann auch einmal die Welt über einem Buch vergessen, aber man soll trotzdem, doch nicht, neben dem Leben her lesen. Denn die Bücher sind Fragmente der geistigen und sprachlichen Welt und erfordern Weitergehen, wenn neue Verantwortung ruft.

Walter Eggmann, Frauenfeld

An einem Montag

Lieber Schweizer Spiegel,

Mich drängt es, Dir ein Erlebnis mitzuteilen, das mich sehr nachdenklich gemacht hat.



... noch flacher

Eterna · Matic 3000 «Dato», die mit Abstand flachste automatische Datumuhr der Welt, Ref. 746 TB / 210–1466, wasserdicht, 18 Karat Gold, mit schwerem Goldband 18 Karat ca. Fr. 1890.–
18 Karat Gold mit echtem Krokoband Fr. 795.–
Goldfront Fr. 465.–
Edelstahl Fr. 395.–

1949 bedeutete die Eterna · Matic mit Kugellager-Selbstaufzug eine technische Sensation. – 1956 gelang mit der «Centenaire»-Serie erneut ein grosser Wurf: die erste wirklich flache Automatic.
Heute ermöglichen bahnbrechende Fortschritte in Forschung und Technologie die Verwirklichung einer revolutionären Neukonstruktion: Eterna · Matic 3000 «Dato», vorbildlich in Präzision und Widerstandskraft und dabei die mit Abstand flachste automatische Kalenderuhr der Welt.

Für die kostenlose Zustellung der ausführlichen Broschüre über die Eterna · Matic 3000 schreiben Sie an die ETERNA AG, GRENCHEN

Wenn automatisch, dann **ETERNA·MATIC 3000**

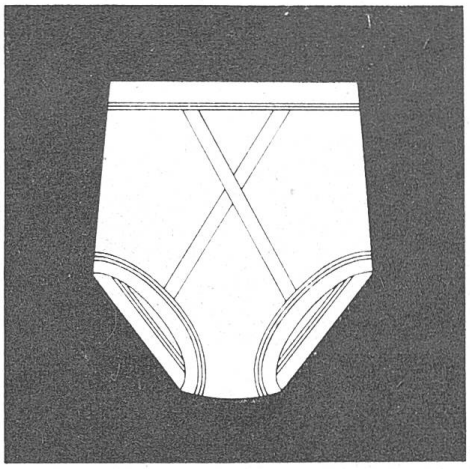
MODERN - PRÄZIS - ZUVERLÄSSIG

Weber

Man ahnt es,

er trägt COSY und fühlt sich wohl darin,
denn der COSY-Slip aus besonders
weichem und solidem Trikot ist gut geschnitten
und erstklassig verarbeitet. –
Und die Frauen wissen, dass sich
die blendendweisse COSY-Wäsche leicht
in der Maschine waschen lässt,
ohne einzugehen.

Alle Hosen mit auswechselbarem
Durchzuggummi oder dem besonders breiten
gestrickten Lastexbund.



cosy

AG vorm. Meyer-Waespi & Co., Zürich

Jeden Montag stehen sie an der Haltestelle. Eine Gruppe von Leuten. Sie sind böse mit sich und den andern. Mit sich, da sie das Wochenende wieder verbracht haben wie alle Wochenenden; mit den andern, da jetzt wieder fünf Tage Krampf bevorstehen. Sie starren alle nach der Mauer dort, auf der andern Straßenseite, hoch und aus roten Backsteinen. Sie schauen dorthin, damit sie sonst nirgendwo hinschauen müssen.

An einem Montag steht ein Neuer unter den Leuten. Er schaut nicht auf die Mauer. Er wendet sich zu seinem Nachbar: «Schönes Wetter heute!» – Nichts. – «Nicht gerade vergnüglich, wieder anzufangen.» – Nichts. – «Wo arbeiten Sie? Ich bin nämlich neu hier, wissen Sie.» – «Ja, ich weiß.»

An einem Montag starrt auch der Neue auf die Backsteinmauer. Der Bus kommt, man steigt ein. Auch hier sucht sich jeder einen Punkt, auf den er sein Auge richten kann. Nur ja nicht ins Gespräch kommen mit jemandem! Auch jene, die schon vorher im Bus waren, sprechen kein Wort. Höchstens, daß man sich einige Brocken zuflüstert, die den Fahrtlärm nicht übertönen. Fremdarbeiter, die mit den Gewohnheiten, insbesondere dieser Stadt, noch nicht vertraut sind und laut über den gestrigen Tag diskutieren, streift man mit erstaunten und verärgerten Blicken. In einiger Zeit werden auch sie verstummen.

An diesem Montag staunen die Leute im Bus. Die heilige Ruhe des ehrsamen Bürgers, der seiner Arbeit entgegenfährt, ist gestört. Eine geistig Beschränkte ist es, wie man sich auszudrücken pflegt. Ein Mädchen, vielleicht zehnjährig. Schon am Gesicht kann man den Zustand ablesen: der ein wenig sture Blick, einige charakteristische Gesichtszüge.

Aber das Mädchen ist fröhlich. Es fragt den jungen Mann: «Gehst du zur Schule?»

Und da es keine Antwort erhält, wendet es sich gegen eine Frau: «Hast du auch so viel zu Weihnachten bekommen wie ich; was hast du bekommen?»

«Alles mögliche.»

Aber schon sieht es ein lustiges Auto und will die andern darauf aufmerksam machen. Doch niemand kümmert sich um die Fragen und Ausrufe des Kindes. Jeder vertieft sich in das Betrachten irgend eines Gegenstandes. Jeder hofft, daß er nicht angesprochen wird. Und wie das Kind dann aussteigt, da ist wirk-

Die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung

1. PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen ein Kern kräftiger Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume wirklich säubern und lästige Speisereste gründlich entfernen.

2. PRO double duty massiert das Zahnfleisch

Aussen ein Kranz feinster Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne zu verletzen – gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

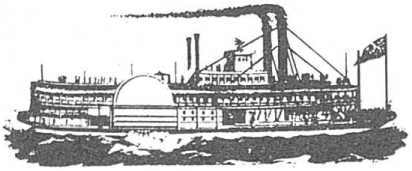
PRO double duty

die Zahnbürste die Zahnärzte empfehlen

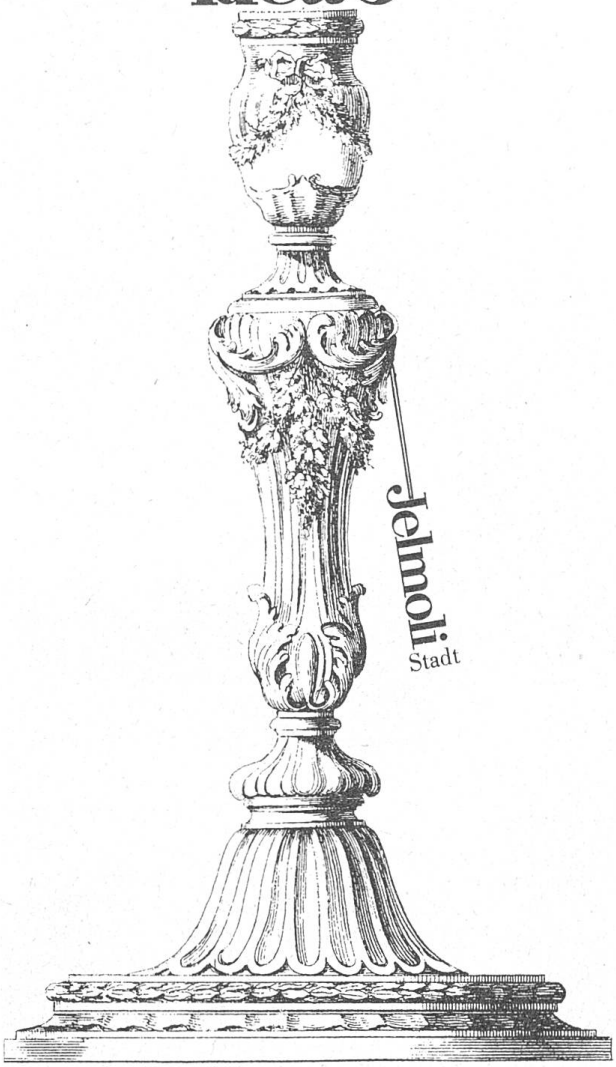
denn ihre überlegene Wirkung in Reinigungsvermögen und Zahnfleisch-Schonung ist in wissenschaftlichen Vergleichsversuchen erwiesen.

Verschiedene Modelle in Natur- und Nylonborsten für Erwachsene Fr. 3.40
Kinder-Zahnbürste Fr. 1.90

Reisen
ist schön –
Heimkommen
noch schöner!



In beiden Fällen – beim Abschied und
beim Wiedersehen –
sprechen kleine Geschenke
von Herz zu Herz.
Persönliche Geschenke
idea im 3



lich jeder froh darüber, aber die meisten fühlen sich irgendwie betroffen.

Am Montag danach haben sie es wieder vergessen. Das Betroffensein. Sie starren wieder auf irgend etwas. Nur ja nicht ins Gespräch kommen mit jemandem.

Wäre es nicht schöner anders?

Mit freundlichen Grüßen
Guido Stefani, Zürich

Die ersten Worte

Lieber Schweizer Spiegel,

Zwar paßt diese Begebenheit nicht ganz in Deine «Kinderweisheiten», aber Deine Leser freuen sich vielleicht trotzdem:

Am ersten Schultag: Der kleine Walterli aus dem abgelegenen Tälchen ist zum ersten Mal unter den Dorfkindern. Mit scheuen Augen bestaunt er all die fremden Buben und Mädchen. Und diese sonderbaren Dinge im Schulzimmer! «Was wird da mit mir geschehen?» fragt er sich wohl im stillen. Doch Walterlis Mund bleibt fest verschlossen, da mag ich fragen, was ich will.

Am Nachmittag verteile ich Farbstifte und Zeichnungspapier. Walterli nimmt behutsam einen Farbstift ins Fäustchen, schaut vom Stift aufs Blatt, vom Blatt aufs Nachbarblatt, wo bereits ein Haus im Entstehen ist. Dann endlich wagt er ein paar Kritzel. «Du hast wohl noch nie gezeichnet!» denke ich und wende mich einer andern Klasse zu.

Plötzlich steht Walter vor mir und zwängt seine kleine Hand in die meine. «Was isch, Walterli?» «Törf i jetz denn nüd näbe hää?» fragt er ganz leise. Und das – der Wunsch, nun wieder nach Hause zu gehen – sind die ersten Worte, die ich von Walter gehört habe; von Walter, der jetzt einer meiner besten Schüler ist.

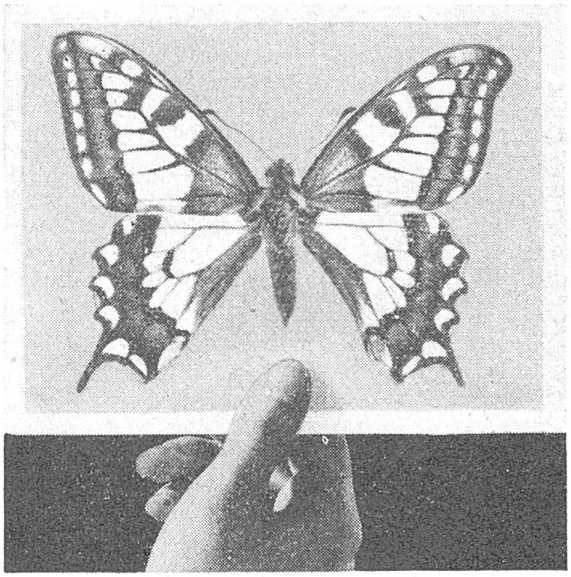
Mit herzlichen Grüßen,
Ihre E. R. in K.

«Liebet Eure Feinde!»

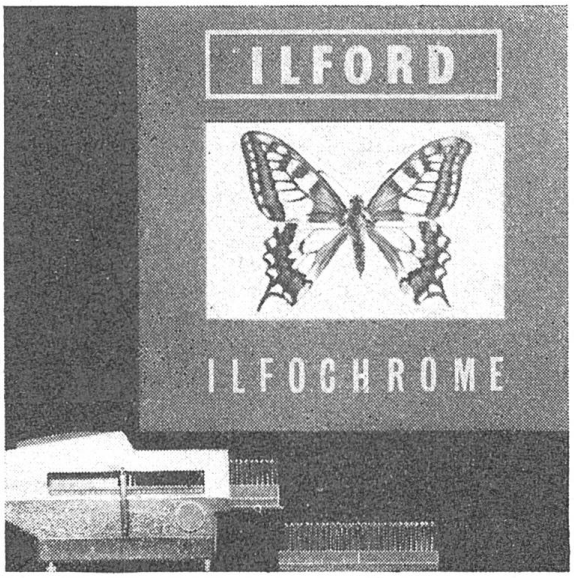
Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,

Es war zu erwarten, daß Ihre in der Märznummer des Schweizer Spiegel erschienene Be-

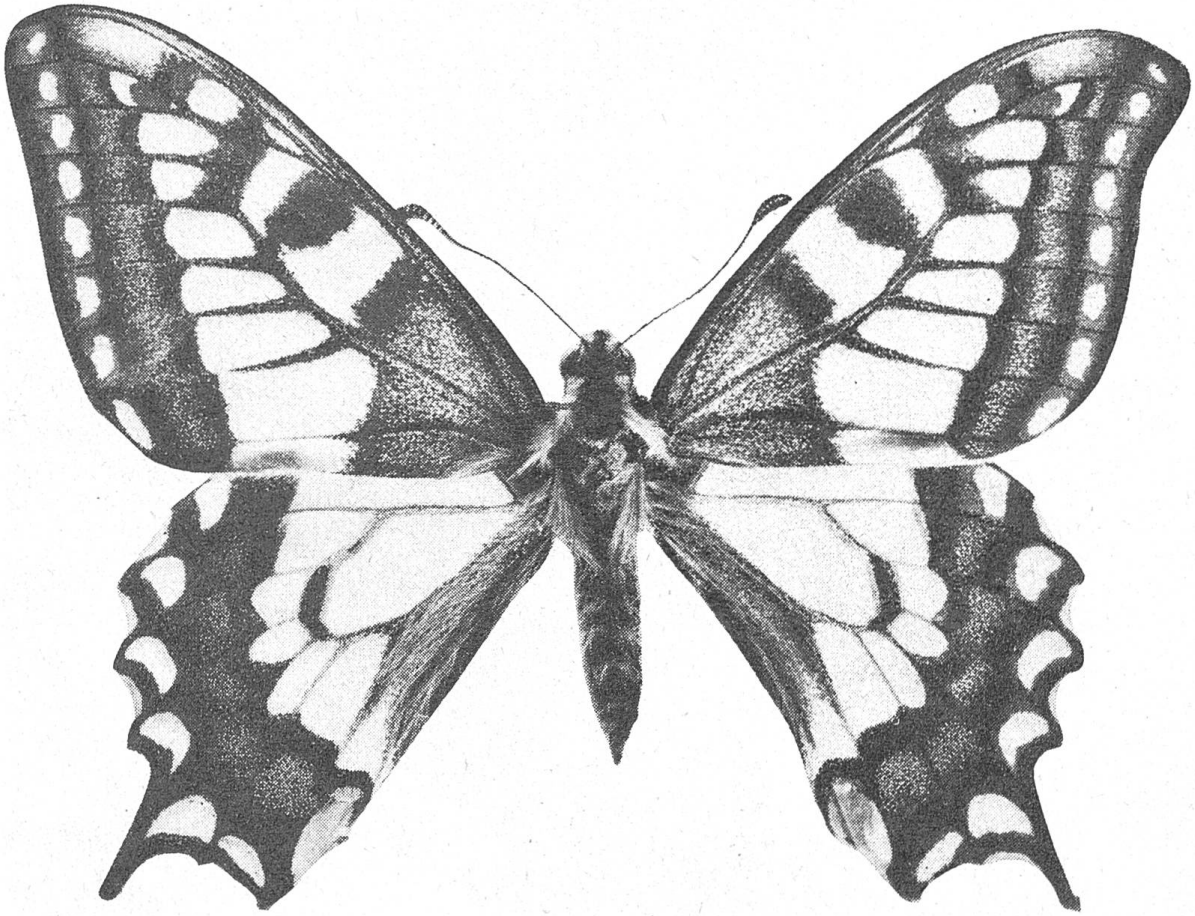
Mit ILFORD wird alles so schön



ILFORD Filme bis 30° DIN
für Schwarzweiss-Fotos



ILFOCHROME Film 16° DIN
für Farbdia-Projektion



ILFORD Filme erhältlich in Fachgeschäften.

Ott & Co., Zofingen

400 X

Immer mehr Verbraucher sind begeistert vom New Look im Badezimmer. Erfrischendes Aroma, durchdringende Reinigungskraft und modernste Verpackung, das sind die Kennzeichen von Binaca top, der halbflüssigen Zahnpaste für Leute von heute.

Spontane Anerkennungsbriefe heben besonders die Ausgiebigkeit hervor. Sie ist tatsächlich erstaunlich: eine einzige Packung reicht für mindestens 400 Anwendungen.

Leisten Sie sich Binaca top!

C I B A
Kosmetische Abteilung

trachtung «Freunde und Feinde» eine lebhafte Reaktion zeitigen würde. Zum Teil stehen Ihre Gedanken in Gegensatz zum christlichen Empfinden. (Oder ist es nur christliche Erziehung, Tünche?)

«Liebet Eure Feinde!» Das hörten wir schon in der Sonntagsschule mit widerwilligem Erstaunen. Denn wir spürten den Gegensatz zu den Erfahrungen des täglichen Lebens. Kam ich heulend heim: «S Anneli hät mi ghaue», so hieß es: «Muesch di halt weere, dänn bsinnt es sich scho, bis es di wider zwickt.» Als Mutter von vier lebhaften Kindern vertrete ich den gleichen Standpunkt. Unser Nachwuchs soll seine Streitigkeiten mit den Kameraden – wenn immer nur möglich – selber «auskäsen». Da geht es oft hart auf hart. Mit Hieben wird aber nicht selten der Boden bearbeitet, auf dem später eine Freundschaft wachsen kann. Wehrt sich das Kind aber nicht oder darf es sich nicht wehren, so verliert es mit der Achtung vor sich selbst noch den Respekt der Kameraden. Es bleibt ein oft unbewußtes Ressentiment gegen den Erzieher, der eine Selbstverteidigung sabotierte.

So gehe ich mit Ihnen einig: Freundschaft und Feindschaft sind zwei Formen zwischenmenschlicher Beziehungen, die etwa gleich tief in der menschlichen Seele wurzeln. Niemals dürfen wir sie aus unserem Erleben ausklammern nach dem Ausspruch von Filippo Strozzi: «Gott bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden schütze ich mich selber!» Wir müssen es allerdings dem berühmten Florentiner zugute halten, daß er damals verbitterter Gefangener von Cosimo I. im dunkeln und kalten Bargello war.

Wie stellen wir uns aber als Erwachsene zur Forderung: «Liebet Eure Feinde!»? Nur zu gern würden wir sie umwandeln zu: «Werdet Euren Feinden gerecht!» Das wäre irgendwie noch zu bewältigen. Wozu es aber führt, wenn wir die christlichen Gebote unseren menschlichen Möglichkeiten anpassen, das hat vor kurzem der Prozeß von Lüttich gezeigt. Die Übertretung des Gebotes «Du sollst nicht töten!» hat zu einer heillosen Verwirrung der Geister und Gemüter geführt.

Warum hat aber Christus in der Bergpredigt als Kenner der menschlichen Seele diese Forderung ausgesprochen? Er wußte doch bestimmt, wie ein zu hoch gestecktes Ziel von vornherein entmutigt oder zur Heuchelei führt.

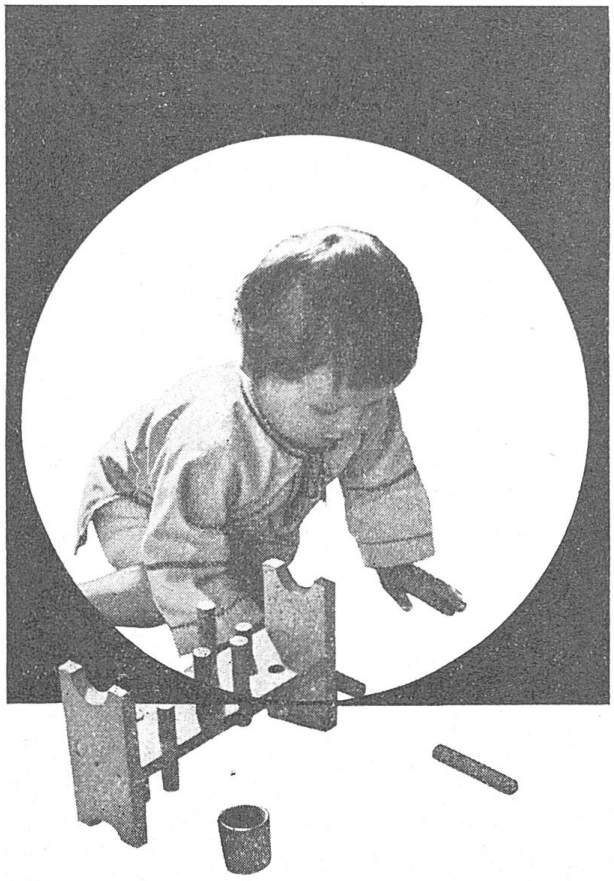
Machen Sie sich schon jetzt schön für Ihre Ferien!

Nach den langen Wintermonaten wird nicht nur der ganze Organismus, sondern auch die Haut «müde». Schenken Sie ihr neues Leben, indem Sie ihre natürlichen Funktionen durch die biologischen Wirkstoffe der vitalstoffreichen Biokosma-Gurken-Milch anregen und stärken.

Sagen Sie JA zur echten biologischen Kosmetik und pflegen Sie sich mit

BIOKOSMA
Gurken-Milch

Je früher Sie auf Biokosma-Gurken-Milch umstellen, um so frischer und jugendlicher können Sie Ihre diesjährigen Ferien beginnen. Biokosma-Gurken-Milch reinigt und baut auf, strafft und verjüngt.



Wenn wir Fritzli jetzt das Licht auslöschten, würde er bestimmt energisch protestieren!

Denn für sein «Werk» braucht er Licht. Wohl sind seine Patschhändchen noch etwas ungeschickt, doch genau soll seine Arbeit dennoch sein; dazu benötigt er Licht — viel und gutes Licht, das seine Augen schont, denn vor ihnen steht ein ganzes Leben, eine ganze Welt!
Sie dienen Ihrem Kinde, wenn Sie sein Zimmer mit einem Beleuchtungskörper versehen, der einwandfreies Licht spendet. Sie werden eine Leuchte wählen, die ausserdem geschmackvoll und formschön gestaltet ist, damit wecken Sie in Ihrem Kinde den Sinn für die echte Schönheit.
Gutes Licht und schöne, ausgewogene Form: Beides finden Sie bei den **Leuchten BAG** trefflich vereinigt. Beleuchtungskörper BAG gibt es in vielfältigen Formen und Modellen, gewiss ist jene Leuchte darunter, die für Ihr Kinderzimmer passt.
Gehen Sie doch heute oder morgen beim Elektrofachgeschäft oder bei der BAG-Ausstellung, Stampfenbachstrasse 15, Zürich, vorbei und bringen Sie Ihre Wünsche dar.

BAG TURGI

Bestimmt wollte uns Christus damit auch nicht einfach zu bequemen, unauffälligen Gliedern der menschlichen Gesellschaft dressieren.

Wie kommen wir aus dieser Sackgasse heraus? Es ist wohl am besten, wir lesen den ganzen Passus der Bergpredigt einmal ganz aufmerksam. Da steht: «Und wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, was für einen Dank habt ihr?» In unsere Alltagssprache übertragen heißt dies wohl: «Was tut ihr da Besonderes?»

Wollte uns wohl Christus eine Möglichkeit zeigen, über die so eng gesteckten Grenzen unseres Menschseins hinauszuwachsen? Das alttestamentliche Wort «Auge um Auge, Zahn um Zahn» als diametraler Gegensatz zu «Liebet Eure Feinde!» läßt uns die Beschränktheit unserer inneren Existenz klar werden.

Wir sind dem Psychiater dankbar, wenn er aus seiner beruflichen Erfahrung heraus die enorme Bedeutung einer offenen Stellungnahme zu unseren Mitmenschen betont. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß wir nicht alle die selbe Wellenlänge haben. Nun wirkt aber Haß beengend auf unser Lebensgefühl. Erst aus dieser Erfahrung heraus werten wir Christi Gebot nicht mehr als überstrenge Forderung, sondern als befreiende Schau in die Weite neuer Möglichkeiten für unsere Entfaltung.

Freundlich grüßt Sie
Frau L. R. in N.

Unheimliche Heimlichkeit

Lieber Schweizer Spiegel,

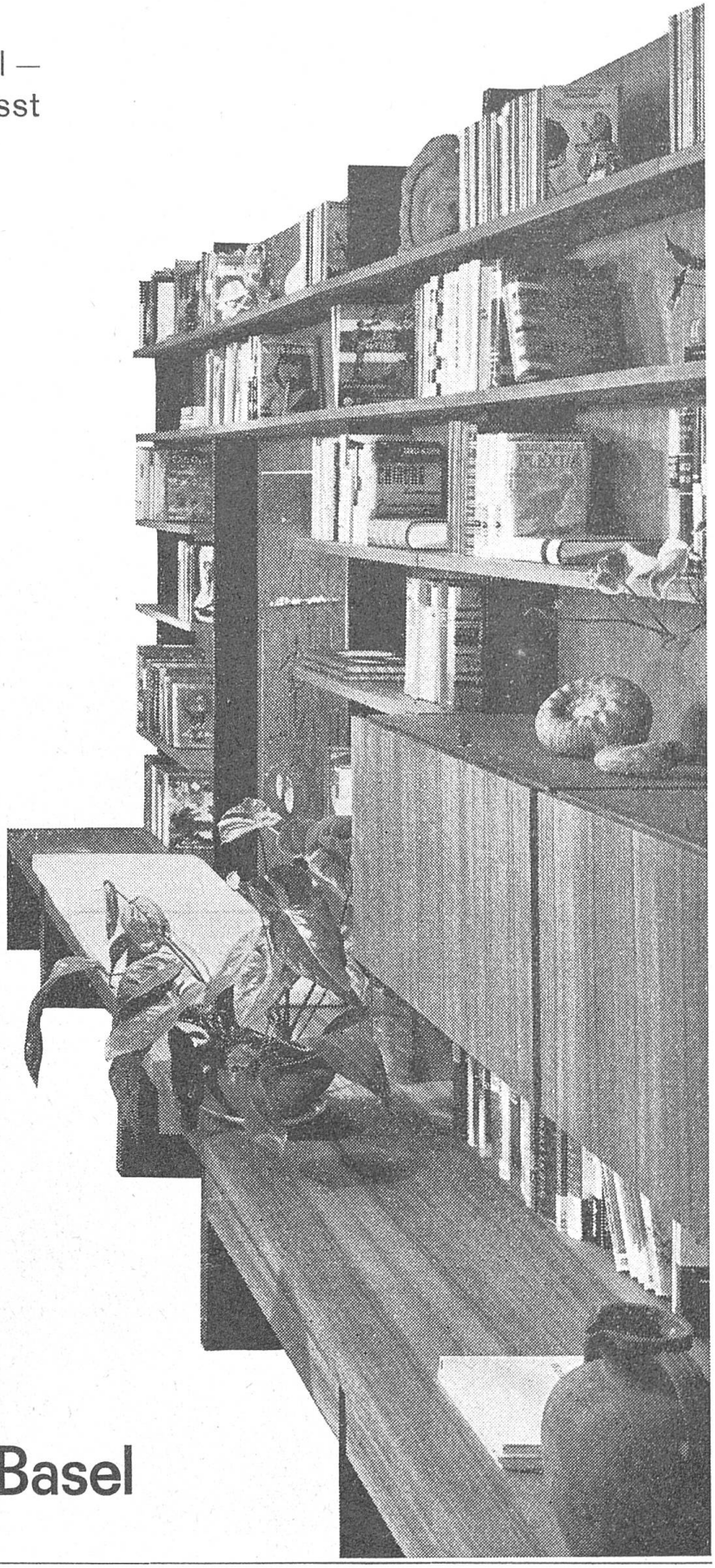
Warum haben unsere Behörden den Nazi-Verbrecher Rajakowitsch bei dessen Durchreise durch die Schweiz zwar beschattet und einvernommen, aber den Augen der Presse entzogen und so ein neues Untertauchen im Ausland erleichtert? Daß er sich stellen würde, konnte man nicht sicher wissen. Auch die Presse hätte gegen diese unheimliche Heimlichkeit protestieren sollen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. A. G. in P.

dw — massmöbel —

Ihren Wünschen angepasst

Ob Kleider- oder Geschirrschränke, ob Betten, Polstermöbel, Tische oder ganze Bücherwände: Jedes dw-möbel wird in verschiedenen Grössen hergestellt und ist mit jedem andern beliebig kombinierbar. So entstehen grosszügig gegliederte Intérieurs ohne den kleinlichen Charakter der üblichen Bauklotzgebilde. dw-möbel sind formal ausgewogen und von schlichter Eleganz.



Möchten Sie Näheres über dieses neuartige Einrichtungsprogramm erfahren? Schreiben Sie uns unter Bezugnahme auf dieses Inserat eine Karte mit Vorname, Name und Adresse (bitte Blockschrift!). Wir werden Ihnen kostenlos und unverbindlich unser 70-seitiges, mehrfarbiges Buch «wohnen mit dw-massmöbeln» zusammen mit allen Mass- und Preisangaben zustellen.

Idealheim AG Basel

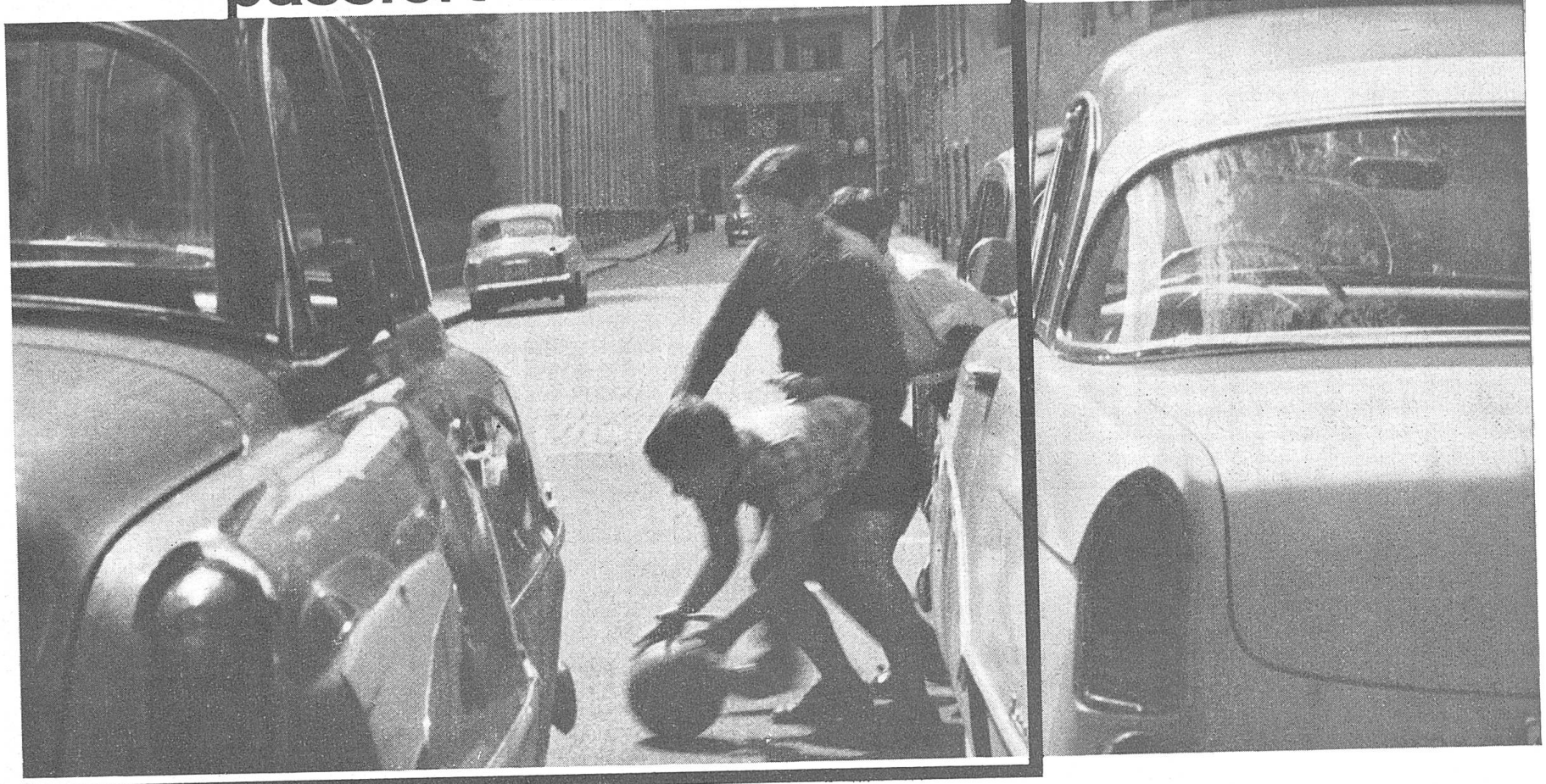
Gerbergasse bei der Post

Wenn dabei etwas passiert

ist man über unsere Kinder-Unfallversicherung froh. Sie übernimmt die Heilungskosten in unbegrenzter Höhe und zahlt Invaliditätsentschädigungen mit hohen Sonderleistungen bei schweren Unfallfolgen – gegen eine mässige Jahresprämie, die nicht mehr zu entrichten ist wenn der Vater während der Vertragsdauer vorzeitig stirbt.

Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur



Verlangen Sie bitte den Prospekt.